

Die Feier der Inkarnation Jesu

von Ted Johnston/Santiago Lange

Warum feiern die meisten Christen Weihnachten? Warum am 25. Dezember? Warum überhaupt die Inkarnation feiern? Analysieren wir das Zeugnis der biblischen und historischen Berichte.

Das Evangelium feiern

Nach Jesu Tod und Auferstehung versammelte sich die Kirche, um die zentralen Ereignisse des Evangeliums zu feiern, vor allem Jesu Tod und Auferstehung. Die meisten Judenchristen gingen weiter in die Synagoge und hielten Gottesdienst nach hebräischer Sitte. Nach dem Sabbat (am Samstagabend oder Sonntagmorgen) versammelten sich jedoch viele von ihnen, um das Abendmahl zu feiern.

Als das Evangelium in nichtjüdische Gebiete vordrang, begann die Kirche, Gottesdienste nach den Kalendern und Gebräuchen der einheimischen Gemeinden zu organisieren. Der Inhalt war derselbe - die großen Ereignisse des Evangeliums wurden gefeiert -, aber die Formen und Zeiten änderten sich. Über die Jahre fuhr die Kirche fort, tief über die Bedeutung des Evangeliums nachzudenken und nach sinnvollen, relevanten Formen zu suchen, diese großen Ereignisse hervorzuheben und zu feiern. Ein solches Ereignis war die Geburt unseres Herrn, die Menschwerdung.

Das Zeugnis des Neuen Testaments

Die Bibel gibt für die Geburt Jesu kein Datum an und schreibt ihre Feier nicht vor. Sie hebt die Inkarnation jedoch als zentrales und glorreiches Ereignis hervor - siehe die ausführlichen Berichte bei Matthäus und Lukas. In diesen Evangelien wird die Geburt Jesu freudig von Engeln verkündet, von Hirten bejubelt und von den Weisen mit Geschenken geehrt. So wird die Inkarnation als Anlass zum Feiern dargestellt. Sie ist ein freudiges Wunder - die *Menschwerdung* Gottes, Gott ins Fleisch gekommen - *Emanuel* - Gott mit uns!

Das Zeugnis der frühchristlichen Geschichte

Die frühe Kirche war damit konfrontiert, dass die Inkarnation Jesu geleugnet wurde. Johannes hatte mit der Wahrheit gegen diese Irrlehre gestritten (Joh. 1,14, 1. Joh. 4,2). Die frühe Kirche folgte ihm und setzte der Irrlehre Inkarnationsfeiern entgegen. In den ersten zwei bis drei Jahrhunderten gehörten diese Feiern zum Paschafest - diese Osterfeiern beleuchteten den vollen Umfang des Evangeliums: Die Geburt Jesu, sein Leben, seinen Tod, seine Auferstehung, seine Wiederkunft.

Doch bald kamen eigene Inkarnationsfeste auf. Man ging davon aus, dass die Empfängnis Jesu fast zum gleichen Datum stattgefunden hatte wie sein Tod, und feierte deshalb seine Geburt

neun Monate danach - am 6. Januar im Osten und am 25. Dezember im Westen. Der Unterschied bei den Daten ergibt sich aus der Verwendung unterschiedlicher Kalender.

Der Termin am 25. Dezember wurde im Westen im frühen 4. Jahrhundert festgelegt. Einige sagen, er wurde so gelegt, um als christliche Alternative zum römischen Fest für den Sonnengott (Sol Invictus) am 25. Dezember zu dienen. Neuere Forschungen ergeben jedoch, dass Westrom dieses Fest erst etwa gleichzeitig mit dem christlichen Fest einführte. Das deutet auf die Möglichkeit hin, dass die Römer ihr heidnisches Fest einsetzten, um mit dem christlichen Inkarnationsfest zu konkurrieren. Jedenfalls trug das christliche Fest den Sieg davon. Heute feiern die Menschen am 25. Dezember die Geburt des Gottessohnes, nicht des heidnischen Sol Invictus.

Einwände gegen Weihnachten

In jeder Periode der christlichen Geschichte gab es Minderheiten, die das Weihnachtsfest ablehnten. Diese Opposition gründete sich meist auf einen oder mehreren von vier Faktoren:

(1) Ablehnung des Gedankens, dass die Kirche religiöse Feste einsetzen sollte. Ein Gegenargument ist, dass Israel dies tat und Gott nichts dagegen hatte. Zu diesen Festen gehörten Purim und die Tempelweihe (an dem Jesus teilnahm, Joh. 10,22). Diese Feste galten großen Ereignissen in der Geschichte des Volkes Israel. Weihnachten gilt einem großen Ereignis in der Geschichte des Evangeliums, das wert ist, gefeiert zu werden.

(2) Ablehnung des "Drumherums" und der Völlerei zu Weihnachten. Die weltliche Weihnachtszeit ist ohne Frage kommerzialisiert und voller Exzesse. Das stört alle bewussten Christen - auch die, die an Weihnachten die Inkarnation Jesu feiern. Diese Sorge sollte aber nicht dazu führen, "das Kind mit dem Bade auszuschütten". Statt dessen sollten Christen ein Beispiel der Mäßigung geben.

(3) Ablehnung der Verbindungen zwischen Weihnachten und heidnischem Denken und Brauchtum. Ein Gegenargument ist das, was Gott in Israel tat. Gott selbst nahm heidnische Symbole und Bräuche und gab ihnen neue Bedeutung, die Gott ehrte. Die Symbole in der Laubhütte und im Tempel, von Gott selbst eingesetzt, existierten schon in Kulturen der kanaanitischen Naturreligion, bevor Israel zu einer Nation wurde. Doch Gott nahm diese Symbole aus der Natur, die von Heiden unrechtmäßig benutzt worden waren, und nutzte sie zu seiner Verherrlichung. Ähnliches lässt sich über Weihnachtsbäume, Stechpalmenkränze, Weihnachtsscheite und dergleichen sagen. Wichtig ist jedoch, dass vieles von diesem weihnachtlichen "Drumherum" nur Symbol ist und manchen etwas bedeutet, aber nicht allen.

(4) Ablehnung des Geburtsdatums am 25. Dezember. Die Bibel gibt nicht an, wann Jesus geboren wurde. Es gibt jedoch Hinweise, dass die frühen Christen den 25. Dezember für das tatsächliche Geburtsdatum hielten (siehe die Ausführungen oben). Johannes Chrysostomos (347-407) schreibt, der 25. Dezember werde von Volkszählungs-/Steuerdokumenten bestätigt, in denen die Familie Jesu in Betlehem registriert sei. Der Märtyrer Justin (100-165) bezieht sich auf diese Berichte, ebenso wie Tertullian (160-250) und Kyrill von Jerusalem (348-386).

Das Argument gegen den 25. Dezember, zu jener Jahreszeit seien auf den Feldern um Betlehem keine Schafe gehalten worden, wird weder von der zeitgenössischen noch von der gegenwärtigen bäuerlichen Praxis bestätigt. Tatsächlich wurden das ganze Jahr über Schafe auf den Feldern gehalten - besonders von armen Hirten, die sich keine Ställe leisten konnten.

Advent: Das Ende und der Anfang

In vielen christlichen Traditionen dauert Weihnachten länger als einen Tag. Es gehört zur mehrwöchigen Adventszeit, die das Kommen Jesu in die Welt feiert. Sie beginnt am Ende der Heilsgeschichte in den Wochen vor Weihnachten und feiert die zweite "Ankunft" (Advent) Christi. Der Beginn am Ende der Heilsgeschichte zeigt uns deutlich, wie bedeutungsvoll es ist, wo die zweite Schöpfung beginnt: bei der Geburt Jesu. Ohne die Geburt Jesu gibt es keine Inkarnation, keinen Opfertod, keine Auferstehung aus dem Grab und keine Zukunftshoffnung auf seine Wiederkunft in Herrlichkeit am Ende der Zeit.

Nach den Adventswochen kommt die Weihnachtszeit, die vom 25. Dezember bis Anfang Januar dauert, sie feiert die Inkarnation Jesu, des Lichtes der Welt, und seine Darstellung im Tempel. Die zentrale Wahrheit dieser Jahreszeit ist jedoch die Inkarnation - die Menschwerdung Gottes. Wenn also der Ausdruck "Weihnachten" Anstoß erregt, könnte man ebenso gut "Inkarnationsfest" sagen.

Was sollen wir tun?

Es gibt kein Gebot vom Herrn, seine Inkarnation zu feiern. Es gibt jedoch viele biblische und historische Gründe für dieses Fest. Die Geburt Jesu ist zentral für unseren Glauben, und der Heilige Geist hat die Kirche so geführt, dass sie sie feiern will, wenn auch über das Wie und Wann Uneinigkeit besteht.

Wenn wir uns für ein Inkarnationsfest entscheiden, können wir es in der traditionellen Zeit feiern (25. Dezember und die Wochen davor und danach) oder zu einer anderen Zeit. Wenn wir hierüber nachdenken, sollten wir den Willen des Herrn suchen und ihn fragen, was am besten dazu dient, unsere **dreifache Mission** zu erfüllen: **Anbetung, Einheit und Zeugnis**.

Zusätzliche Kommentare:

Ist die Geburt unseres Erlösers ein „unbedeutendes“ historisches Ereignis?

- Betrachten wir die biblischen Berichte:

Siehe Matth. 2,1-11; Luk. 2,1-20.

Hier sehen wir, dass die Geburt Jesu als freudiges, **ANBETUNGSWÜRDIGES** Ereignis beschrieben wird.

- Wir sehen WEISE aus dem Morgenlande, die das Jesus-Kind **anbeten**.
- Wir sehen wie ENGEL Gott für die Geburt des Retters **preisen**.
- Wir sehen HIRTEN voller **Freude** über Jesu Geburt.

Wenn wir die Berichte des Neuen Testaments prüfen, so kann jemand kaum behaupten, dass die Geburt Jesu ein „unbedeutendes“ oder „neutrales“ Ereignis ist, das es nicht wert ist, gefeiert zu werden! Würde der Heilige Geist so viel Platz für etwas Unwichtiges verschwenden? Würde Gott WIRKLICH etwas aufzeichnen, von dem er nicht möchte, dass wir uns daran erinnern?

In Joh. 1,11 lesen wir über Jesus: „Er kam in sein Eigentum; und die Seinen nahmen ihn nicht auf.“

Frage: Könnten wir in geistlicher Hinsicht Gefahr laufen, das Gleiche zu tun? Ohne die Geburt Jesu gäbe es keinen Messias, keine Vergebung der Sünden.

5. Mose 12,30 verbietet NICHT alles, was die Heiden taten. Gott hat nicht alle Anbetungspraktiken der Heiden (wie Gebet, Opfer und Tempel) verurteilt, sondern nur die Gräueltaten, die sie bei der Anbetung begingen. Prinzipiell, wenn etwas an einem Tage falsch ist, ist es an allen Tagen des Jahres falsch. Aber wenn ein Brauch im Sommer harmlos ist (z. B. das Dekorieren des Hauses mit bunten Lichtern), dann müssen wir es nicht verdammen, nur weil es im Dezember stattfindet.

- Man könnte argumentieren, dass, weil die Heiden ihre Knie beugten und zu ihren Göttern beteten, Christen nicht ihre Knie beugen oder beten sollten. Aber das ist kein stichhaltiger Vergleich (Eph. 3,14).

- Lediglich weil Hindus in den Ganges hinein tauchen, um rituell gereinigt zu werden bedeutet dies **nicht**, dass Christen keine Taufen mehr vornehmen sollten. (Röm. 6; Matth. 28).

Jeremia 10: Bezieht sich auf Götzen, nicht auf „Weihnachtsbäume“.

Offb. 2,6 einige verbinden diesen Vers über die Nikolaiten mit dem gottesfürchtigen Nikolaus. Tatsache ist, dass dieser Nikolaus erst im 4. Jahrhundert auf der Bühne erschien, hunderte von Jahren nachdem das Buch der Offenbarung geschrieben wurde.

1. Tim. 6,4; 2. Tim. 2,14: Streiten um Worte ist unnützlich und führt zur Spaltung.

Kann es in Ordnung sein, besondere Festtage oder besondere Anlässe zu feiern, die von Menschen eingesetzt wurden? Können diese Tage für Gott annehmbar sein? Die Antwort ist JA.

BEISPIELE:

-**Richter 11,39**: Gott hat nie zu verstehen gegeben, dass es falsch wäre, Tage auszusondern, um eines Ereignisses in der Geschichte zu gedenken.

- **Esther 9,19**: Hier lesen wir über das Purimfest (wo es sogar einen Austausch von Geschenken gab).

- **Joh. 10,22-23**: Das Fest der Tempelweihe, das Lichtweihfest oder Hanukkahfest.

- **Sach. 8,19**: Hier sehen wir, dass mehrere Feste von den Juden eingesetzt wurden (nicht durch Anweisungen von Gott).

SCHLUSSFOLGERUNG: Wir müssen das Thema „Liturgie“ mit einer offenen Gesinnung und so objektiv wie möglich ansprechen. Themen wie Weihnachten sind mit Emotionen beladen. In diesen Angelegenheiten sollten wir die Prinzipien, die in Römer 14 erwähnt werden, anwenden, und gütig miteinander umgehen. Wir sind keine besseren oder schlechteren Christen, weil wir die Geburt Christi an einem bestimmten Tag feiern oder nicht feiern. Aber wir sollen einander lieben. Die WKG wird auch weiterhin ihr Bestes tun, um die Gottesdienstbedürfnisse ALL ihrer Mitglieder zu erfüllen.